

Dr. August Konkkel, Sprüche, Sitzung 16

© 2024 August Konkkel und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. August Konkkel in seiner Vorlesung über das Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer 16, Leben mit Narren, Sprichwörter 26.

Willkommen zu einer kurzen Meditation über die Bücher der Sprichwörter. Wir haben über die Sammlungen der Sprichwörter gesprochen, die im Namen Salomos erstellt wurden. Wir haben über die Sammlungen gesprochen, die am Hof Hiskias durchgeführt wurden, also lange nach Salomos Zeit.

Das Buch der Sprichwörter hat natürlich eine Menge über den Narren zu sagen. Es verwendet drei oder vier verschiedene Wörter für Narren, vom etwas naiven Menschen bis zum völligen Spötter, der die Idee der Weisheit tatsächlich verachtet. Aber es gibt ein Kapitel in den Sprichwörtern, das sich gewissermaßen mit der Natur des Narren und seinen Verhaltensweisen beschäftigt.

Deshalb möchten wir in diesem kurzen Vortrag etwas Zeit darauf verwenden, über diese Menschen zu sprechen. Wie wir bereits in unseren vorherigen Vorträgen mehrfach betont haben, sollten wir diesen Menschen nicht vorwerfen, sie hätten keine Bildung, kein Wissen oder keine Intelligenz. Das ist nicht ihr Problem.

Sie können hochgebildet sein. Sie können sehr intelligent sein. Sie können viel Wissen haben, aber trotzdem sehr unklug sein.

Sie können immer noch absolute Narren sein und das Falsche tun. Und natürlich sind es manchmal die Menschen in den höchsten und prominentesten Positionen, die diese Eigenschaften des Narren am besten verkörpern. Aber das Kapitel beginnt mit dem Vers, der zeigt, wie unangebracht es ist, einem Narren Ehre zu erweisen.

Das ist einfach nicht richtig. Es ist wie Schnee und Regen zur Erntezeit. Es warnt uns auch davor, dass uns manche Dinge egal sein sollten.

Wir können also auf verschiedene Weise bedroht werden. Doch wenn diese Drohungen und Flüche leer sind, ist es wie der Sturzflug eines Vogels. Narren versuchen natürlich, uns zu kontrollieren, aber wir müssen bei unseren Versuchen, sie zu kontrollieren, vorsichtig sein.

Das Problem ist ganz klar. Zwang funktioniert nicht immer. Man braucht ihn vielleicht manchmal, wenn man die Berechtigung dazu hat, aber er wird die Menschen nicht verändern.

Es kann sie nur kontrollieren. Aber hier sind ein paar Verse, die vielen von uns ziemlich gut bekannt sind, nebeneinander gestellt, die Verse vier und fünf aus Sprüche 26. Antworte einem Narren nicht nach seiner Narrheit, damit du nicht so eitel wirst wie er.

Antworte einem Narren nach seiner Narrheit, sonst wird er sich selbst weise dünken. Was bedeutet das also, wenn man es mit einem Narren zu tun hat? Sollen wir mit ihm reden oder nicht? Ich illustriere diese beiden Sprichwörter gerne anhand einer Diskussion zwischen Richard Dawkins und Alistair McGrath. Richard Dawkins war der Biologe, der in den 1970er Jahren ein Gen personifizierte, es als egoistisch bezeichnete und von da an das gesamte menschliche Verhalten analysierte, als verstünde er die Menschen von Grund auf. Er verspottete die Vorstellung, dass an der Erschaffung des Lebens und der Erschaffung des Menschen, damit er so lebt, wie er lebt, etwas dran sein könnte.

Er war berühmt für sein Buch „Der Gotteswahn“. Ein Theologe wie Alistair McGrath würde jedoch niemals mit Richard Dawkins debattieren. Die beiden erlebten eine sehr interessante Pilgerreise, denn Dawkins entwickelte sich vom Christen zum Zyniker, während Alistair McGrath vom Skeptiker zum Christen wurde.

Sie gingen in genau entgegengesetzte Richtungen. McGrath schrieb ein kleines Buch mit dem Titel „Der Dawkins-Wahn“. Darin wies er lediglich darauf hin, dass Dawkins' Schlussfolgerungen ausschließlich auf Prämissen beruhten, die er selbst angenommen hatte. Er ging davon aus, dass die Biologie des Lebens im Universum selbst verankert sei und dass daher alles, was wir über Zellen und ihre Funktion sehen, alles sei, was es über Zellen und ihre Funktion zu wissen gibt, und dass wir es entsprechend analysieren könnten.

Und dann erklärte er es auf ziemlich absurde Weise, als ob Zellen unabhängig voneinander einen eigenen Willen hätten. McGrath wies lediglich auf die Absurdität einiger dieser Annahmen hin. Eine der Geschichten, die McGrath in seinem Buch erzählt, handelt von einem Studenten, der zu seinen Vorlesungen kam und ein Anhänger von Dawkins war.

Als er McGraths Vortrag hörte, wurde er wütend, weil alles, woran er geglaubt hatte, untergraben worden war. Es wurde ihm unter den Füßen weggezogen. Und was tat McGrath? Nun, er versuchte nicht, Dawkins umzustimmen.

Man antwortet einem Narren nicht nach seiner Torheit. Und ehrlich gesagt, stritt er auch nicht mit diesem Studenten, denn dieser reagierte einfach nur wütend auf das Gefühl, betrogen worden zu sein, und er war zu diesem Zeitpunkt nicht in der Lage, seine Meinung zu ändern. Doch was tat McGrath? Er antwortete dem Narren nach seiner Torheit, indem er einem Publikum, das wissen musste, was an Dawkins' Argumentation falsch war, aufzeigte, und zwar so effektiv, dass ein Dawkins-

Anhänger Zweifel hegen und erkennen musste, dass sein eigenes Vertrauen in all diese trügerischen biologischen Argumente fehl am Platz war.

Wir müssen also vorsichtig sein, wenn wir Leuten antworten, die ihre Meinung einfach nicht ändern wollen. Es gibt andere Sprichwörter, die vom Trunkenbold handeln und davon, wie er sich, wie wir dem Gedicht entnehmen konnten, selbst verletzt. Und dazu gibt es ein kleines Sprichwort.

Narren wiederholen ihre Dummheit. Sie haben alle ihre eigenen Annahmen, die wir bereits erläutert haben. Aber sie sind auch gefährlich.

Sie sind gefährliche Botschafter. Ein Sprichwort sagt: „Wer einem Narren eine Botschaft schickt, schneidet sich selbst ins Bein.“ Sprichwörter können im Mund eines Narren sehr gefährlich sein, weil sie von ihm auf völlig unangemessene Weise verwendet werden.

Status ist gefährlich, wenn er einem Narren verliehen wird. Eine Art Wiederholung aus Vers eins. Und auch hier wieder die gleiche Idee, dass eine scharfe und pointierte Aussage sehr bedrohlich sein und von jemandem, der sie nicht versteht, missbraucht werden kann.

Der Faulpelz. Es ist interessant. Ich war in meinem Leben zu verschiedenen Zeiten faul, aber kreativ darin, Ausreden zu finden.

Kann nicht rausgehen. Auf der Straße ist ein Löwe. Weiß, wie man Verantwortung vermeidet.

So träge und inaktiv, dass sie sich nicht einmal selbst ernähren. Und doch mag der Faulenzer denken, er sei sehr schlau. Narren sind streitsüchtig.

Sie ergreifen Partei und mischen sich in die Streitigkeiten anderer ein, die sie nichts angehen. Sie verstehen die tödliche Macht der Täuschung nicht. Sie verstehen nicht, welche Probleme Verleumdung oder Beschwerden verursachen.

Es ist, als würde man Öl ins Feuer gießen. Und dann denken wir natürlich manchmal, es sei klug, betrügerisch zu sein. Und manchmal betrügen wir unsere Freunde, was die schlimmste Art von Dummheit von allen ist.

Schmeichelhafte Worte sind wie unreines Silber auf einem Topf. Wissen Sie, ich finde es immer schwierig, Komplimente anzunehmen, weil ich oft nicht ganz sicher bin, ob jemand nur nett ist, weil er das Gefühl hat, es nötig zu haben, oder ob jemand etwas sagt, von dem er wirklich glaubt, dass es wahr ist. Aber allzu oft sagen wir nur nette Dinge, um die gewünschte Reaktion hervorzurufen.

Wir müssen aufpassen, dass wir Schmeicheleien nicht vertrauen und uns vor Hass in Acht nehmen, der sich hinter Betrug verbirgt. Letztendlich hassen Lügner diejenigen, die sie beleidigen. Wir müssen uns also daran erinnern, dass Worte und Reden nicht immer das sind, was sie zu sein scheinen.

Narren sind sehr geschickt darin, diese Dinge auf eine Weise zu nutzen, die allen schadet, vor allem aber ihnen selbst. Sprüche 26 gibt uns also viel Stoff zum Nachdenken, wenn es darum geht, über das Verhalten von Narren nachzudenken. Und leider gibt es Tendenzen, die wir alle haben können.

Hier ist Dr. August Konkell in seiner Vorlesung über das Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer 16, Leben mit Narren, Sprichwörter 26.